

2. Bridge-Turnier in Neuhausen am Rheinflall

«Nord-Süd bleiben sitzen»

Zum zweiten Male veranstaltete der Bridge-Club Schaffhausen ein überregionales Freundschafts-Paar-Turnier. Geladen wurde am vergangenen Samstag ins SIG-Hus in Neuhausen am Rheinflall. 80 Personen, Mitglieder der Bridge-Clubs Arbon, Baden, Chur, Frauenfeld, Singen, Winterthur und Schaffhausen, hatten sich angemeldet. Die 40 Paare spielten konzentriert zweimal eine Partie von je rund dreieinhalb Stunden.

Jo. «...Nord-Süd bleiben sitzen, Ost-West wandern innerhalb ihrer Teppichfarbe jeweils einen Tisch aufwärts. Tische eins bis zehn und elf bis zwanzig spielen in jeder Runde die gleichen Hände und tauschen sofort untereinander aus.»

Keine Angst: Wem sich beim Lesen der obigen Sätze mit dem besten Willen kein Aha-Erlebnis einstellen will, der liegt nicht völlig falsch. Hier liegt höchstens eine kleine und in diesem Fall sofort ausfüllbare Bildungslücke vor. Vielleicht hilft das Stichwort Omar Sharif weiter. Richtig: Schauspieler, Hauptdarsteller im dramatischen Dr. Schiwago. Und was noch? Leidenschaftlicher Spieler, jawohl, und von was? Genau: von Bridge.

Nebst anderen, für einen Laien unverständlichen Begriffen handelt es sich bei der anfänglich zitierten Rede also um nichts anderes als um einleitende Worte von Kurt Hugentobler, Präsident des Bridge-Clubs Frauenfeld. Er gab in seiner Eröffnungsrede sogleich Spielregeln und Spielablauf des zweiten Bridge-Freundschaftsturniers bekannt (siehe Kasten).

Nicht nur ein Spiel für alte Damen

80 Personen, das heisst 40 Paare, waren der Einladung von Heidemarlen Landmark, Präsidentin und Gründerin des Bridge-Clubs Schaffhausen, in das SIG-Hus in Neuhausen am Rheinflall gefolgt. Dass Bridge nicht nur ein Spiel für alte, teetrinkende Damen ist, bestätigten die illustren, meist elegant gekleideten Damen und Herren an diesem Nachmittag.

Obwohl Bridge wie das Jassen ein Kartenspiel ist, wird hier mit 52 französischen Karten und nicht wie beim Schweizer «Nationalspiel» in unserer Region mit 36 deutschen Karten gespielt. Ruhig, diszipliniert und konzentriert wurden die Karten gelegt. Während des Spiels wechselten die Paare



Am Samstag nachmittag herrschte wahres Bridgewetter. 40 Paare aus der ganzen Schweiz hatten sich an diesem wolkigen Tage im SIG-Hus in Neuhausen am Rheinflall zum zweiten Freundschaftsturnier für nicht klassierte Spieler eingefunden. Aufnahmen: B. + E. Bühner



Konzentriert legt die Dame ihr Spiel. Damen und Herren waren am Turnier gleichstark vertreten.

mehr Blicke als Worte, und erst beim Zählen der einge- oder verspielten Punkte wurde ernsthaft über den Spielablauf diskutiert.

Bridge wird in der Schweiz, vor allem in der deutschen Schweiz, noch sehr wenig gespielt. International findet dieses anspruchsvolle Kartenspiel, das niveaumässig vielleicht mit dem Spielen von Schach zu vergleichen ist, immer mehr Anhänger. Noch Anfang dieses Jahrhunderts fast ausschliesslich ein Spiel der High Society, hat es sich in der Zwischenzeit einen sehr populären Platz in allen Bevölkerungsschichten erobert.

Vor allem ältere Spieler

Im lichtdurchfluteten Saal des SIG-Hus waren am Samstag nachmittag vor allem ältere Paare zu sehen. Die Jungen scheinen sich das Bridgespielen als Hobby für später aufzusparen. Vielleicht entdecken aber auch in nächster Zeit immer mehr jüngere Spielernaturen, das, wie sich ein junger Mann am Turnier ausdrückte, schöpferische und ästhetische Spiel oder, wie er kurzum meinte: die Krönung aller Kartenspiele.

Überbieten und passen

Bridge, aus dem englischen Kartenspiel «Whist» entstanden, wird auf zwei Arten gespielt. Als Auction hauptsächlich in England und Amerika, als Kontrakt-Bridge im übrigen Europa. Vier Spieler, die gegenüberstehenden als Partner, kämpfen mit den 52 Blatt der französischen Karten in einem «Robber» um die Erreichung der höheren Punktzahl. Der jeweilige Stand wird auf Blocks, die in eine obere und eine untere Hälfte geteilt sind, eingetragen. Nachdem Partnerschaft, Platz und Reihenfolge des Gebens bestimmt sind und jeder Spieler 13 Karten erhalten hat, beginnt mit dem Geber als erstem die Trumpfsteigerung. Nur das im Bieten erfolgreiche und im Spiel erfüllte Gebot wird «unter dem Strich» eingetragen und erhält, wenn es die Zahl 30 erreicht, die für den Gewinn der ersten Partie ausgesetzte Prämie von 300 Punkten. Jeder Spieler kann seinen Partner und den Gegner überbieten. Will oder kann er seiner Karte nach nicht, so «passt» er. Passen nach einem letzten Gebot die drei anderen Spieler, so ist die Trumpfsteigerung beendet. Der Spieler, der das erste Gebot in der bestimmten Farbe gemacht hat, wird «Alleinspieler». Sein Partner legt nach dem ersten Ausspielen des Gegners die Karten offen auf. Erfüllung und Stiche über den Kontrakt hinaus werden dem Alleinspieler, Unterstriche den Gegnern als Prämien «über dem Strich» eingetragen; durch «Doppeln» erhöhen sich im Erfüllungsfalle die Gutpunkte unter dem Strich und ebenso die Prämien für Überstriche, bei Nichterfüllung bucht der Gegner diese erhöhten Prämien. Das Spiel kennt ausserdem Strafen für Ansagen und Ausspielen ausser der Reihe und für Nichtbekennen der Farbe; Trumpfzwang besteht nicht.



Die Punktzahlen werden auf den Borden notiert. Das gleiche Spiel wandert nachher an den nächsten Tisch.